



St. Joseph und St. Antonius
Bergisch Gladbach

ST. ANTONIUS ABBAS

Bergisch
Gladbach-Herkenrath



**ST. ANTONIUS
ABBAS**

Kirchenkurzführer

ANTONIUS ABBAS – PFARRPATRON

Antonius der Große (251 – 355) lebte in Ägypten. Das Bibelwort vom reichen Jüngling (Mt 19,16ff.) ergriff ihn so sehr, dass er sich zu einem zurückgezogenen Leben in Armut entschloss. Viele folgten ihm in die Wüste, der Heilige gilt auch als Mönchsvater (Abbas). Antonius heilte kranke Menschen, die zu ihm kamen. Er stand im Austausch mit Kirchengelehrten, Bischöfen und Kaiser Konstantin, die alle seinen Rat suchten.

Im 11. Jahrhundert wurde der Antoniter-Orden gegründet. Die Antoniusbrüder versorgten Kranke mit Brot aus handverlesenem Korn und dem Fleisch gut genährter Schweine, sie durften auch betteln. Die Attribute der Darstellung des Heiligen Antonius Abbas beziehen sich auf die Antoniterbrüder. Das Patrozinium wird am 17. Januar gefeiert.



RUND UM DIE KIRCHE



Das „Kreuzhäuschen“ mit der Kreuzigungsgruppe von 1724 erinnert an Missionen vor Ort. Es wird verschattet von zwei Kastanien, die damals gepflanzt worden sind.





Bis ins 19. Jahrhundert war der Kirchhof die Begräbnisstätte des Ortes. Daran erinnern barocke

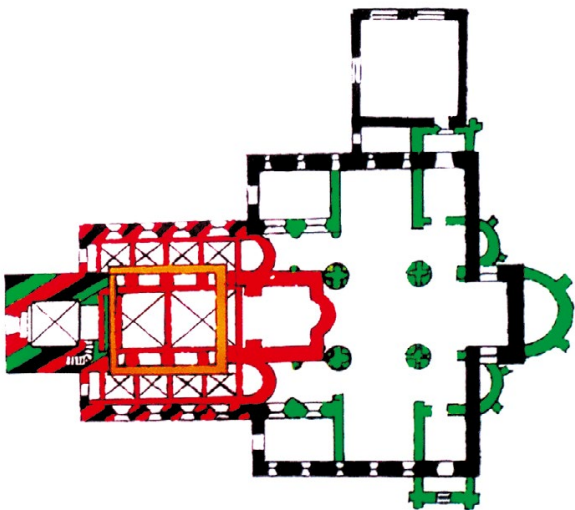
Grabkreuze, die beim Abriss der neuromanischen Kirche gefunden wurden und hier aufgestellt wurden. Die sieben Fußfälle sind Stiftungen des 19. Jahrhunderts. Sie befanden sich ursprünglich am Aufstieg vom neu angelegten Friedhof zur Kirche und stehen heute im Halbrund um den Kirchturm.



GESCHICHTE DER KIRCHE

Die Besiedlung des heutigen Ortes Herkenrath begann im 10. Jahrhundert, als hier ein Herrenhof (Fronhof) errichtet wurde. Auf dem nahen Bergsporn entstand eine zugehörige Saalkirche, die im 12. Jahrhundert einer Gewölbebasilika mit Westturm weichen musste. Von 1224 bis 1806 gehörte diese Kirche den Johannitern, die in Herkenrath für die Seelsorge zuständig waren. Kriege, Naturkatastrophen, Reformation und Gegenreformation haben Spuren im Kirchenbau und in der unmittelbaren Umgebung hinterlassen. Das Anwachsen der Bevölkerung machte Ende des 19. Jahrhunderts eine Kirchenerweiterung notwendig. Der neuromanische Anbau wurde in den 1960er Jahren durch die heutige Kirche ersetzt.

-  Saalkirche, um 1000
-  Romanische Gewölbebasilika, um 1170
-  Neuromanische Erweiterung, 1892 - 1896
-  Heutiger Zustand



Grundriss der Kirchen seit der Zeit um 1000

ROMANISCHE GEWÖLBEBASILIKA



Die gemauerten Bänke an den Außenwänden sind für romanische Dorfkirchen ein ungewöhnlicher Luxus. In den Gewölben hat sich eine florale Ausmalung aus der Zeit um 1500 erhalten.

Nischenaltäre für Pietà und Hl. Antonius stammen aus der Zeit um 1800, sie sind in den östlichen Pfeilern eingelassen.



Im Westen ist die 1977 geweihte Klais-Orgel aufgestellt. Architektonische Elemente, beispielsweise die Kreuzgratgewölbe, vermitteln zwischen romanischer und neuer Kirche.

Aus der Zeit um 1390 stammt die Figur der Heiligen Katharina von Alexandrien, die bis ins 20. Jahrhundert einen Seitenaltar schmückte. Die Märtyrerin wird zu den 14 Nothelfern gezählt.



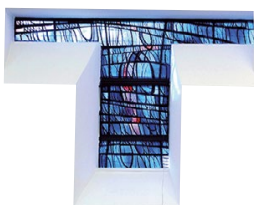
DIE KIRCHE DES 20. JAHRHUNDERTS



Mit den „Zinnen“ der Außenwände und den zwölf Fenstern, die Gerður Helgadóttir mit „Engelsgefieder“ gestaltete, verweist die Kirche auf das Neue Jerusalem (Offb 21,12). Auch die Verglasung mit geometrischen Formen im Hochchor (Entwurf: Paul Weigmann) nimmt dieses Thema auf. Heiligenfiguren begleiten die Kirchenbesucher.

2005 erfolgte die Umgestaltung des Chorraumes entsprechend den Vorgaben des II. Vatikanischen Konzils nach Entwürfen des Bildhauers Matthias Heiermann.

Er entwarf sowohl Altar, Ambo, Tabernakel und Sedilien als auch die Apostelleuchter für die Weihestellen der Kirche und den Osterleuchter.



1977 malte Hermann Gottfried die Kirche aus. Das Altarbild zeigt das aus dem Lebensbaum erwachsende Kreuz, vor dem der verklärte Leib Jesu schwebt. Die Apostel auf den Kreuzesarmen sind bereit, die Botschaft des Auferstandenen in der Welt zu verkünden. Engel bevölkern das Gewölbe und erwarten die Himmelfahrt Christi.



Auf der Nordwand gestaltete der Künstler einen Kreuzweg, auf der Südwand erkennt man die sieben Sakramente, Heilige stehen hinter dem romanischen Taufbecken aus Namurer Blaustein.



Aus der Schale des Taufbeckens ragen vier bärtige Köpfe hervor – sie versinnbildlichen die Flüsse des Paradieses und sollen gleichzeitig das Böse vom Täufling abhalten. Reliefs versprechen Schutz und Hilfe durch Gott. Der Löwe symbolisiert Christus, der neues Leben schenkt.



WEITERFÜHRENDE INFORMATIONEN:

Gottes Haus – Tor des Himmels. Festschrift zum Jubiläum 2014 in St. Antonius Abbas, Herkenrath. Hg.: St. Joseph und St. Antonius, Bergisch Gladbach

Clemens-Schierbaum, Ursula: **Katholische Pfarrkirche St. Antonius Abbas** Bergisch Gladbach. Regensburg 2006

Text: Maria Eicker, 12 / 2024

Bildquellen: Grundriss der Kirchen seit der Zeit um 1000

© H.-G. Schneider; Pietà © Andreas Lechtape; Katharina

© Andreas Lechtape; Altarbild © Andreas Lechtape;

Taufbecken: Löwe © Ursula Clemens-Schierbaum;

Taufbecken: Kopf © Ursula Clemens-Schierbaum;

Kreuzhäuschen © Andreas Lechtape;

alle anderen: © Kirchengemeinde St. Joseph und St. Antonius

**WENN SIE INTERESSE AN EINER
KIRCHENFÜHRUNG HABEN, FRAGEN SIE BITTE
TELEFONISCH IM PFARRBÜRO NACH.**

Katholische Kirchengemeinde St. Joseph und St. Antonius

Lerbacher Weg 2, 51469 Bergisch Gladbach

Telefon 02202 29307-0

buero@joseph-und-antoniuss.de

www.joseph-und-antoniuss.de